

Wer waren die ersten germanischen Bauern an der Wolga?

In der Vortragsreihe über den „Osten in vor- und frühgeschichtlicher Zeit“ sprachen kürzlich in der Berliner Universität der Direktor der vorgeschichtlichen Abteilung am Märkischen Museum, Dr. O. F. Gandert, über „Die östlichen Nachbarn der Indogermanen zur Steinzeit“ und Professor Karl Engel – Riga über „Die Indogermanisierung Osteuropas“. Die beiden Vorträge ergänzten einander und erbrachten als Endergebnis die Tatsache, daß es Indogermanen aus dem Herzen Europas waren, die vor 4000 Jahren in die ungeheuren, von nordeurasischen Jägervölkern eingenommenen Gebiete vordrangen und damit die Indogermanisierung bis an die Grenzen der Mongolei vortrugen.

Direktor Gandert, der Erforscher der nordeurasischen Kultur, deren Träger ostbaltische Menschen und verwandte Rassen sind, erklärte, daß diese Kultur sich durch die Reichhaltigkeit naturalistischer Kunstwerke auszeichnet: Gebrauchsgerät, Schmuck und Waffen sind mit Tier- und Menschendarstellungen verziert. Felsbilder aus Skandinavien und Finnland zeigen uns gleichzeitig, ebenso wie die Wahl der Motive bei den Geräten, daß es sich um ein Jägervolk ohne Kenntnis des Ackerbaues handelte, dessen kulturelle Hinterlassenschaft den Jagdzauber als bezeichnendes Brauchtum erkennen lassen. Auch die Viehzucht war den nordeurasischen Jägern unbekannt. Als einziges Haustier kommt in allen Funden nur der Haushund vor, der als Schlittenhund und als Jagdgefährte benutzt wurde. Dagegen kennt der indogermanische Kulturkreis bereits seit der Mittleren Steinzeit als Haustiere das Rind, das Schwein, das Schaf und den Hund, und seit Beginn der Jüngeren Steinzeit bereits den Ackerbau.

Erstaunlich wirkt die riesige Ausbreitung des nordeurasischen Kulturkreises, die Direktor Gandert durch eine Karte von Professor von Richthofen veranschaulichte. Von der Ostsee bis zu den japanischen Inseln ist diese Kultur in der eurasischen Waldzone verbreitet, zieht dann die Nordostrüste Asiens hinauf, um die Meerenge nach Nordamerika zu überschreiten. Auch in Nordamerika besitzt sie eine große Ausbreitung.

Direktor Gandert wies auf die Tatsache hin, daß auch der Norden Europas ursprünglich nicht den nordischen Vorfahren der Indogermanen gehörte, sondern den Jägern des nordeurasischen Kulturkreises. Nicht der Norden, sondern die geographische Mitte unseres Erdteils, der Raum zwischen Oder und Zuidersee, Harz und Göthaelf (Südschweden) ist die Heimat der Vorfahren der indogermanischen Welt, des ersten Bauernvolkes, das politisch handelnd unsere Geschichte begann, als es den Norden und Osten Europas friedlich kolonisierend bäuerlich erschloß und den nordeurasischen Jägervölkern abgewann.

*

Der Vortrag von Prof. Karl Engel – Riga ergänzte die Ausführungen von Direktor Gandert durch eine Zusammenfassung des jungsteinzeitlichen Besiedlungsvorgangs von ganz Osteuropa durch nordisch-indogermanische Bauernvölker.

In zwei großen Wellen ist die Indogermanisierung der Lande zwischen Oder und Ural und darüber hinaus quer durch Asien bis zur Mongolei vor 4000 Jahren erfolgt. Erst war es das Volk der Großsteingräber, das allerdings ostwärts nicht über das heutige Polen hinausgelangte, sondern südöstlich in das südrussische Schwarzmeergebiet kolonisierend vordrang. Dagegen stieß das beweglichere Volk der Thüringer Streitaxtkultur aus dem Herzen unseres Erdteiles und unserer deutschen Heimat viele Tausende von Kilometern nach allen Himmelsrichtungen erobernd vor. Engel berichtete von Bodenfunden, Zeugnissen jener bäuerlichen Eroberungszüge, die südwestlich bis zu den Pyrenäen, ostwärts aber in die großen Räume von ganz Rußland und nach Asien hineinreichten. Die ersten Bauern an der Wolga kamen ebenso aus dem nord- und mitteldeutschen Heimatgebiet der indogermanischen Völker, wie die ersten bäuerlichen Siedler am Kaukasus, in Finnland und in Südsibirien.

Deutsche Post aus dem Osten, Nr. 4 vom April 1938, S. 22-23.